

erklärt, sie unter anderem für Drainierungs-Anlagen gehalten, die den Zweck gehabt haben sollten, die Hügel trocken zu halten, womit sie absolut nichts zu tun haben.

42.

Das „Merkes“.

„Merkes“, das heißt: Stadt als Verkehrsmittelpunkt, im Gegensatz zu einem Dorfe, nennen die Araber den Höhenzug nördlich von Ischin aswad (Abb. 155). Hier liegen die Häuser der Bürger von Babylon besser zugänglich als in den niedrigeren Stadtteilen. Sie durchziehen in verschiedenen aufeinander folgenden Schichten die ganze Masse der Hügel, die sich bis auf 10 m über Null erheben. Unsere Grabungen konnten den Inhalt bis zu einer Tiefe von 12 m unter der Hügeloberfläche durchdringen, wo das Grundwasser ein weiteres Vorschreiten hinderte, ohne daß die Ruinen aufhörten. Das Wasser steht also jetzt bedeutend höher als in alter Zeit.

Da es nicht ratsam war, in dieser Gegend, wo bewohntes Stadtgebiet überall zu erwarten ist, größere Schuttmassen aufzuhäufen, so haben wir das Gebiet mit einem System von Gruben überzogen, die bei 7 m im Geviert Stege von 3 m Breite zwischen sich stehen lassen. So konnte nach völliger Vertiefung der ersten Grube bis zum Grundwasser der Schutt aus der nächstfolgenden in die frühere hineingeworfen werden. Ein wesentlicher Schaden wurde den Ruinen insofern dabei nicht zugefügt, als ja ohnehin die oberen Schichten, um zu den unteren zu gelangen, abgetragen werden mußten. Selbstverständlich sind sämtliche Mauern, Gräber, Einzelfunde usw. in den Plänen und in den Querschnitten verzeichnet worden.

In den oberen 2—3 m liegen die spärlichen Ruinen aus der parthischen Zeit: dünne Häusermauern aus Lehmziegeln oder Ziegelbruch in weiten, als Gärten oder als Ödland aufzufassenden Abständen.

Die darunter liegenden 4 m stellen die Glanzzeit der Stadt unter den neubabylonischen Königen vor bis in die persische und griechische Epoche hinein. Die Häuser liegen dicht gedrängt

aneinander an den engen Straßen. Unbebautes Gebiet gibt es wenig. Was anfangs noch Hof oder Garten an einem Hause war, wird ebenfalls für Hausbauten immer mehr in Anspruch genommen. Die Bevölkerung war damals die dichteste und reichste. Die Häuser haben kräftige Lehmziegelmauern, gute Ziegelfußböden, und häufige Ringbrunnen und Senkschachte zeugen von den verhältnismäßig hohen Ansprüchen, die diese Kultur erhob. Griechische Scherben und Tabletten mit Datierungen aus persischer Zeit liegen in der Höhe von $+7$ m, Ziegel mit den Stempeln Nabonids und Nebukadnezars bei $+5,50$ m.

Darunter wird die Bewohnung wieder spärlicher bis zu einer Höhe von $+2,40$ m, wo wieder starke Häusermauern, ähnlich denen der Neubabylonischen Schicht, wenn auch in weiteren Abständen voneinander, sich hinziehen. In dieser Höhe lagen Tabletten mit den Daten Merodachbaladans, Belnadinschums, Melischihus u. a. Die Schicht gehört also ungefähr in die Zeit von 1300 bis 1400 v. Chr.

Tiefer hinab werden die Schichten unregelmäßig. Sie gehen hier nicht in einem einigermaßen einheitlichen Zuge durch. Dagegen treffen wir bei 1 m unter Null wieder auf eine einheitliche bedeutende Schichtung mit ziemlich eng beieinander liegenden Häusern, in denen Tabletten mit den Datierungen aus der Zeit der ersten babylonischen Könige, der unmittelbaren Nachfolger Hammurabis (2250 v. Chr.): Samsuiluna, Ammiditana, Samsuditana u. a. gefunden sind. Die Lehmziegelmauern der Häuser sind nicht sehr stark, aber stehen durchgängig auf einem Fundament aus gebrannten Ziegeln. Sie zeigen vielfach die Spuren einer Feuersbrunst, in welcher sie vernichtet wurden. Die genannten Tabletten lagen unter diesem primären Brandschutt, sodaß an ihrer Gleichzeitigkeit nicht gezweifelt werden kann (vgl. Querschnitt auf Abb. 237).

Das ist im großen Ganzen der Befund im Norden des Merkes. Gräbt man weiter in die Ebene vor, so findet man die Nebukadnezar-Schicht dichter unter der Oberfläche, und die Hammurabi-Schicht verschwindet unter dem Grundwasser. Das heißt, daß schon zu der letzteren Zeit an dieser Stelle das Stadtgebiet sich hügelartig erhob, und daß zur Zeit der Parther keine wesentlichen Baulichkeiten in der Ebene standen.

Die Straßen, obwohl nicht gerade besonders regelmäßig, verraten doch ein sichtliches Bestreben, möglichst gradlinig zu verlaufen, sodaß sie von Herodot (I 180) auch als gradlinig *ἰθύναι*) bezeichnet werden konnten, — sich rechtwinklig zu kreuzen und ungefähr 16 Grad westlich von der Nordrichtung, bzw. ebensoviel nördlich von der Ostrichtung, abzuweichen. Derselben Richtung im großen Ganzen folgen die Prozessionsstraße, die innere Stadtmauer und sämtliche Tempel einschließlich Esagilas, das vielleicht für diese Richtung überhaupt verantwortlich zu machen ist. Nur die Palastbauten auf dem Kasr und dem Hügel „Babil“ blicken genau nach dem astronomischen Norden. Auch die unteren, älteren Schichten behalten mit begreiflichen kleinen Änderungen in den Straßenfluchten deren Richtung im allgemeinen bei. Von der Hammurabi-Schicht ist bisher noch zu wenig freigelegt, als daß man eine allgemein giltige Regel mit Sicherheit erkennen könnte. Die ausgegrabenen Häusermauern sind etwas genauer nach Norden gerichtet, ebenso wie die der oberen Schichten. Hier hat gerade dieser Umstand zusammen mit der im allgemeinen ungenauen Rechtwinkligkeit der Grundstücke und der genauen Rechtwinkligkeit der Innenräume jene merkwürdige Gestaltung der Straßenwände veranlaßt, die in lauter, in einem und demselben Sinne vorspringende Ecken aufgelöst werden, eine für die neubabylonische Kunst außerordentlich charakteristische Formgebung, die wir bereits bei der Südburg kennen gelernt haben (Abb. 156). Wo eine Haustür liegt, ist die Ecke vergrößert, sodaß die Tür auf eine gute, größere Wandfläche zu liegen kommt. Da die Ecken vielfach sehr eng aneinander liegen, so darf man daraus schließen, daß Fenster nach der Straße zu wahrscheinlich nicht vorhanden waren. Auch Verkaufsläden und dergleichen bemerkt man in dieser Gegend der Stadt nicht, was jedoch nicht ausschließt, daß sie in andern, noch nicht ausgegrabenen Stadtteilen gelegen haben können. Dringend zu wünschen wäre daher, daß die Straßenanlage von Babylon noch in weit größerem Umfange freigelegt würde, als das bisher möglich war. Gerade bei diesen Anlagen kommt es darauf an, daß man einen möglichst großen Bezirk in seiner Gesamtanlage klar übersehen kann. Außerhalb Babylons haben wir bisher nur in Farah und Abu-Hatab kleinere Partien der

Stadt aufgedeckt, deren Straßenzüge beträchtlich unregelmäßiger und winkliger sind als die der Metropole. Von anderen Städten Babyloniens weiß man in dieser Beziehung gar nichts.

Daß die babylonischen Gebäude, wie man das wohl in der älteren modernen Literatur liest, mit den Ecken nach den vier Himmelsrichtungen orientiert zu werden pflegten, bestätigt die neue Forschung nicht. Die Orientierungen sind in jeder Stadt verschieden. Nach welchen Gesichtspunkten sie angelegt wurden, muß in jedem einzelnen Falle gesondert untersucht werden.



Abb. 156: Straßenansicht im Merkes.

Die Straßen entbehrten meistens des Pflasters, mit Ausnahme der Prozessionsstraße und einiger anderer Stellen, wie z. B. südlich beim Ninib-Tempel. Auch Reste einer Kanalisation, wie sie südlich bei dem „großen Hause“ im Merkes liegen, sind selten.

Die kleineren Tempel: „Z“, der Ninib-Tempel und der Tempel der Ischtar von Agade im Norden unserer Merkes-Grabung, liegen mitten im Gewühl der Häuser; kaum daß sich vor dem letzteren an dessen Südfront die Straße etwas verbreitert.

Am südlichen Ende der Merkes-Grabung liegt auf der hier verbreiterten Straße ein quadratischer, aus Lehmziegeln errichteter Mauerblock, den man in Ermangelung einer besseren Erklärung für einen Altar halten möchte. Er hat auf drei Seiten

breite, auf der westlichen zwei schmale Schmuckrillen. Ähnliche Mauerblöcke, die vielleicht denselben Zweck gehabt haben, sind in Telloh herausgekommen. Sie bestehen dort aus halbrundem Stabwerk (De Sarzec, Fouilles de Telloh), dessen Elemente, obwohl sie nur halbrund aus der Masse heraustreten, doch ganz rund wie Säulen, für die sie auch fälschlich gehalten wurden, gemauert sind. In ähnlicher Weise ist das Stabwerk der Ruine „Wuswas“ in Warka behandelt, mit dem Unterschiede, daß hier immer die eine Schicht halbrund, die darauf folgende ganz rund gearbeitet ist.

43.

Die Kleinfunde, größtenteils vom Merkes.

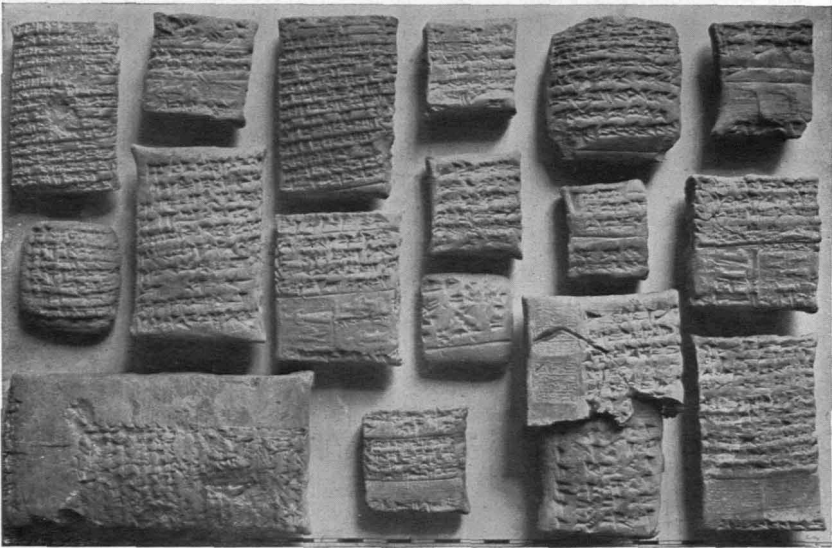


Abb. 157: Tabletten aus der Zeit der ersten Könige.

Unter den Kleinfunden nehmen die Tabletten den größten Raum ein. Von unseren Vorgängern sind nur die oberen Schichten durchwühlt, die mittleren und namentlich die untersten unverletzt. Über den Inhalt des gefundenen Schriftwerks wird